

Ignatianische Impulse

Eucharistisch weiter glauben



Pilger der „action spurensuche“ am Fuße des Ellwanger Schönenberges

Ulmer Nikolauskapelle vom Münsterturm überragt

Die „action spurensuche“ kommt von Ellwangen nach Ulm mit mehrstimmigen Liedern aus ihrem eigenen Repertoire

Dr. Wolfgang Steffel gibt Impulse zur dreifaltigen Gestalt der Eucharistie: „Jesus spürbar als den Sohn verkosten“

**Dienstag, 24. September 2019, 19.30 bis 21 Uhr
Nikolauskapelle, Neue Str. 102, Ulm**

Ignatius von Loyola (1491-1556) überwand eine schwere Lebenskrise durch eine Vision zur Dreifaltigkeit. Besonders in der Eucharistie und im Sakrament der Versöhnung war der Gründer des Jesuitenordens in Resonanz mit dem Dreifaltigen, als Ort von Besinnung und Ergriffenheit, Geborgenheit und Erhebung, Sammlung und Sendung. Wer aus dem Geheimnis der Eucharistie glaubt, lebt geräumiger. Denn gerade dieses Sakrament eröffnet in der Herabgabe des Sohnes in die Welt und in seinem Hineinhalten in den Raum der Dreifaltigkeit ein riesiges Zwischen von Himmel und Erde. Hinab, hinauf! Das ist die Bewegung der Messfeier und Gehalt des Credo überhaupt. „Weiter glauben“ weitet auch den Innenraum dessen, der die Kommunion empfängt. Es entsteht Weite im Herzen, wo der Gläubige die Gegenwart des Herrn verspürt, und auch der Leib wird weit, weil er vom Vater gewürdigt ist, Christus zu verkosten – von innen her, in der Kraft des Heiligen Geistes. So lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Von allen diesen Motiven können die Lieder der ignatianischen Bewegung aus Ellwangen besser erzählen als umfangreiche theologische Traktate.

Eintritt frei. Spenden erbeten. Interessierte Sänger/-innen treffen sich bereits um 18.45 Uhr im benachbarten Steinhaussaal. Ab 21 Uhr ist Begegnungsmöglichkeit in der Taverna Azzurra. Infos beim Kath. Dekanat Ehingen-Ulm, 0731/9206010, dekanat.eu@drs.de

Weiter glauben in den Aufgaben des Alltags

Zum treuen Glauben mitten im Alltag, der durch die Feier der Eucharistie geheiligt wird, schreibt Papst Franziskus: „Es gefällt mir, die Heiligkeit im geduldigen Volk Gottes zu sehen: in den Eltern, die ihre Kinder mit so viel Liebe erziehen, in den Männern und Frauen, die arbeiten, um das tägliche Brot nach Hause zu bringen, in den Kranken, in den älteren Ordensfrauen, die weiter lächeln.“ Dies nennt er die „Beständigkeit eines tagtäglichen Voranschreitens“, in der er die Heiligkeit entdeckt, die durch kleine Gesten wachse und wachse, kurz: weiter glauben. Er nennt ein Beispiel: Eine Frau trifft eine Nachbarin, die herumkritisiert. Die Frau aber sagt sich innerlich: „Nein, ich werde über niemanden schlecht reden.“

Weiter glauben – über den Tod hinaus

Glaube ist christlich Osterglaube, dass es nach dem Tod weitergeht. „Es geht nicht mehr weiter“, ist keine Aussage des Glaubens. Von einem evangelischen Afrikamissionar wird erzählt, dass er nach dem Tod seines Kindes trotz des großen Leids hoffnungsvoll, ja freudvoll weitergelebt habe. Ein Einheimischer kommt auf ihn zu: „Ja, ich weiß! Für euch Christen geht es hinter dem Horizont weiter.“

Weiter glauben in der Weite des Heiligen Geistes

Die Exegeten weisen darauf hin, dass die Urgestalt des Geistes, hebräisch die Ruach, in sich den Sinngehalt der Weite trägt: leicht sein, weit sein, Weite, Raum, Erleichterung, Befreiung, Raum schaffen, in Bewegung setzen, aus der Enge in die Weite führen, lebendig machen. Es ist eine Dynamik, eine Kraft, die auf den Weg schickt, ins Immer-Weiter, ins Immer-Näher, ins Immer-Freier. Der Geist ist in der dogmatischen Besinnung jener Bereich, in dem sich Vater und Sohn begegnen, in

Diese Gedanken, die 28 Wallfahrer der „action spurensuche“ im August auf einer 120 Kilometer langen Fußwallfahrt zwischen Eichstätt und Ellwangen bedacht haben, werden am Abend aufgegriffen und mit Fotomotiven der Wallfahrt illustriert. Ausgehend vom Wallfahrtsmotto „Weiter glauben“ hat Wolfgang Steffel für die Begegnung in der Nikolauskapelle ein neues Lied geschrieben, das in einer eingängigen und stetig ausgreifenden Melodie gemeinsam gesungen wird:

***Glaube weiter und bereiter, Gott zu lieben braucht den Sprung.
Glaub bereiter, immer weiter, wage die Verheutigung.***

***Glaube breiter und gescheiter. Pilgern geht von Fuß bis Stirn.
Glaub gescheiter, immer breiter: Bauchgefühl und Schmalz im Hirn.***

***Glaube heiter und befreiter, hoffe, liebe, lasse los!
Glaub befreiter, immer heiter im dreifaltigen Gottesschoß.***

dem sie sich nach den Worten Meister Eckharts anlächeln. Glauben in der Freude und Weite des Geistes, der weht, wo er will. „Des Vaters Raum wird weit und weiter, bergend uns umkreist“, singt die „action spurensuche“, und: „Aus Enge führt er in die Welt.“

Weiter glauben im Raum des Dreifaltigen

Glaube ist kein Mono-Glaube, kein Monogott-Glaube. „Der Heilige Geist ist selbst die Harmonie, so wie er das Band der Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn ist. Er ist derjenige, der einen vielfältigen und verschiedenartigen Reichtum der Gaben hervorruft und zugleich eine Einheit aufbaut, die niemals Einförmigkeit ist, sondern vielgestaltige Harmonie, die anzieht“, schreibt Papst Franziskus. Wir bekennen einen „weiten“ Gott: den Dreifaltigen, der sich in sich weitet. Der Vater zeugt den Sohn, haucht den Geist, der vom Vater und Sohn in die Welt ausgeht. Gott, der Dreifaltige, weitet sich auf uns und nimmt uns in seine Weite auf.

Weiter glauben und die Gefahr der Verkrampfung

In Treue am Glauben festhalten, auch wenn andere nicht glauben: hier lauert auch die Gefahr eines zu kämpferischen Festhaltens des Glaubens. „Ich alleine glaube noch in dieser gottlosen Welt“, könnte einer sagen. Aber das ist kein Glaubensbekenntnis, sondern Ausdruck von Verengung und Verkrampfung. Zur vorbehaltlosen Treue sollte Herzensweite treten. Mag ich alleine noch glauben - ich werde mich nicht für etwas Besonderes halten. Es schmerzt mich, dass andere nicht glauben, aber dieser Schmerz ist frei von Überhebung. Eine gewisse Einsamkeit, die Gläubige heute angesichts einer gänzlich weltlichen Welt und auch verweltlichten Kirche verspüren, ist „in Würde und Heiterkeit auszuhalten“ (Karl Barth). Das noch unerschlossene Geheimnis Gottes schließt sich in der Eucharistie neu und neu auf.